



PRESSEBERICHTE

über die äußerst ärgerliche Absage des Veranstalters Landeshauptstadt Hannover von zwei Konzerten in der Galerie Herrenhausen, von denen auch der KonzertChor Kleefeld betroffen war. Als Begründung wurde angegeben, dass im Vorverkauf insgesamt nur 10 Karten verkauft worden seien und deshalb zu wenige Zuhörer befürchtet würden. Nach unserer Auffassung ist hier jedoch die völlig unzureichende, unprofessionelle Werbung und Vermarktung der Gesamtveranstaltung ursächlich, die zudem auch viel zu spät einsetzte.

Kaum Chöre in Herrenhausen

Das Festival Chormusik in Herrenhausen wird kleiner als geplant: Die Konzerte heute um 19 Uhr und am Sonnabend um 16 Uhr fallen aus. Die Karten können zurückgegeben werden oder für die übrigen Konzerte der Reihe umgetauscht werden: Am Sonnabend um 19 Uhr singen die Capella St. Crucis, das Chorensemble Nordstadt und das Ensemble Quintensprung wie geplant, auch das Konzert am Sonntag mit dem Mädchenchor, dem Spiritualchor Mühlenberg und dem Ensemble Cantaria finden wie angekündigt statt.

VON STEFAN ARNDT

HAZ – Kultur – vom 29.10.2010

Anmerkung:

(WF) Nach Rücksprache beim zuständigen Kulturredakteur Stefan Arndt (Tel. 0511/518-1838) teilte dieser mit, dass er von der Stadt nur eine kurze Nachricht über die Absage der beiden Konzerte ohne weitere Angabe von Gründen erhalten habe. Daraufhin habe er den kurzen Artikel mit der Maßgabe verfasst, die Bevölkerung darauf aufmerksam zu machen, damit man nicht vor verschlossenen Türen stehe. Es gäbe insofern insgesamt weniger Chöre zu hören. Er habe nicht sagen wollen – wie man möglicherweise auch aus der Formulierung entnehmen könnte –, dass Chöre abgesagt hätten und die beiden Konzerte deshalb ausgefallen sind.

„Hannover sollte stolz auf seine Chöre sein“

Eine Echo-Gala für neun hannoversche Ensembles in der Pauluskirche – und Ärger beim Festival in Herrenhausen

Glanz und Elend der Chorstadt Hannover: Am eigentlich doch immer heller strahlenden Festspielort Herrenhausen fallen Schatten auf das erst im vergangenen Jahr ins Leben gerufene Chorfestival, weil dort gestern und heute die Hälfte der Konzerte wegen mangelnder Nachfrage abgesagt wurden. In der Pauluskirche dagegen gab es bereits am Donnerstag eitel Sonnenschein: Im Rahmen eines Festkonzerts erhielten der Norddeutsche Figuralchor als „Vokalensemble des Jahres“ und acht weitere Chöre – der Knabenchor, der Mädchenchor, die Camerata Vocale, das Junge Vokalensemble, der Kammerchor, der Brahmschor, die Capella St. Crucis und der Bachchor – ihren Echo-Klassik-Preis für die gemeinsame CD „Glaubenslieder. Neue Kantaten zum Kirchenjahr“.

„Es ist eine gute, nicht nur protestantische Tradition, Kantaten zum Kirchenjahr zu musizieren“, sagt Stadtsuperintendent Hans-Martin Heinemann, der die Veranstaltung in der Pauluskirche

moderiert. „Dass diese Tradition auch im 21. Jahrhundert aufgegriffen und für preiswürdig befunden wird, freut mich besonders.“ Die anschließende Uraufführung einer Kantate von Volker Wangerheim unterstrich seine Worte eindrucksvoll. Auch Helmut König von der Echo-Klassik-Jury hält es für eine „einmalige Leistung“, dass die neun Ensembles die Kantaten in dieser Qualität gemeinsam für die CD eingesungen hätten. „Hannover sollte stolz auf seine Chöre sein und darf mit Recht zur Stadt der Chormusik ernannt werden“, sagte er.

Den Sängern des Konzertchores Kleefeld, der neben anderen Ensembles wie den Mixed Voices oder dem Jungen Konzertchor Clazz gestern hätte in Herrenhausen auftreten sollen, mag ein solcher Satz zurzeit wie Spott vorkommen. „Wenn die Stadt wirklich ein neues Festival für die hannoverschen Chöre in Herrenhausen etablieren will, muss sie das auch besser begleiten und vermarkten“, sagt Wolfgang Fernekohl von der Kleefelder Chorgemeinschaft. Bei den selbst organisierten Konzerten des Chores gebe es keine Probleme mit zu wenig Besuchern. „Wenn man Herrenhausen wirklich stärken will, muss man das auch in diesem Bereich professionell machen“, so Fernekohl.

VON JOHANNA GÜNTHER UND STEFAN ARNDT
HAZ – Kultur – vom 30.10.2010

Anmerkung:

(WF) Eine erste – sehr schnelle – Reaktion der HAZ, die das ärgerliche Thema gern aufgegriffen hat. Es sei hier auch an den holprigen Start der Festspielreihe im letzten Jahr erinnert. Damals hat man das noch toleriert und mit „Anlaufschwierigkeiten“ entschuldigt.

Um die Angelegenheit der Öffentlichkeit noch bewusster zu machen, könnte es sinnvoll sein, der HAZ-Redaktion möglichst viele Leserbriefe zuzusenden. Vielleicht gelingt es dann, die Verantwortlichen dieser Misere aufzuwecken und endlich zu einem deutlich größeren Engagement und Eifer zu veranlassen, um so in Zukunft das an sich sehr löbliche Vorhaben in den wunderschönen Herrenhäuser Gärten rechtzeitig, angemessen und wirkungsvoll dem hannoverschen Publikum bekanntzugeben. Dann sind die Zuhörer auch garantiert da, um sich das Ereignis nicht entgehen zu lassen.

Dass das funktioniert, beweisen beispielsweise jedes Jahr das chorische Großereignis „Mittsommernacht der Chöre“ und nicht zuletzt auch die einzelnen Chöre für ihre eigenen Konzerte. Hier gibt es immer volle Häuser, organisiert von ehrenamtlich Tätigen und nicht von teuer bezahlten Werbeprofis wie in der Stadtverwaltung und in Herrenhausen!

Festivaldesaster in Herrenhausen verärgert Chöre

Drei Konzerte am Wochenende abgesagt

Es sollte ein neuer Baustein im Herrenhausen-Programm werden – doch die zweite Ausgabe des neuen hannoverschen Chorfestivals ist gründlich schiefgegangen. Die Bilanz: drei abgesagte Konzerte und ein heftiger Missklang zwischen Organisatoren und den zahlreich beteiligten Chören. Vier Konzerte mit zwölf Chören hatte das Festivalprogramm für dieses Wochenende vorgesehen. Die Hälfte wurde, wie am Sonnabend berichtet, kurzfristig abgesagt, weil der Vorverkauf nach Ansicht der Stadt zu schleppend verlaufen sei. Bei den Chören, die oft wochenlang geprobt haben, ruft das Unverständnis hervor: „Für unsere Auftritte bestellt niemand im Vorverkauf Karten“, sagt eine Sängerin: „Wir bringen Bekannte mit, die an der Abendkasse bezahlen.“ Hinzu kamen aber offenbar schwere organisatorische Mängel im Hintergrund. Die Konzerte wurden überraschend vom repräsentativen Galeriegebäude mit der exzellenten Konzertakustik in die schlichtere Orangerie verlegt – wegen einer Doppelbelegung der Galerie. Die Chöre erfuhren davon erst, als ihre letzten Proben verlegt wurden – und sagten kurzerhand das dritte der vier Konzerte selbst ab.

Bei der Stadt weist man alle Verantwortung für das Festivaldesaster von sich. „Ich bin fassungslos, dass uns die Chöre im Regen stehen lassen haben“, sagt Joschi Neu, der die Chormusik im Kulturdezernat der Stadt organisiert. Der Umzug in die Orangerie sei nötig gewesen, weil die

Techniker der Stadt das Galeriegebäude nicht rechtzeitig für eine Abendveranstaltung des Zukunftskongresses „Our Common Future“ am Mittwoch hätten einrichten können, wenn dort am Wochenende Chöre aufgetreten wären. „Da hätten wir eine Nachtschicht einlegen müssen“, sagt Neu, „und das wäre viel zu teuer geworden.“ Er habe die Chöre rechtzeitig informiert. Beim Chorensemble Nordstadt, das seinen Auftritt am Sonnabend selbst abgesagt hat, sieht man das anders. „Als wir am Mittwoch zur Probe kamen, waren wir überrascht, dass die Galerie verschlossen war“, sagt Nadja Spiel vom Chor. Ein Techniker habe sie auf Nachfrage über die Raumänderung informiert. Eine E-Mail von Neu habe den Chor erst am Morgen nach der Probe erreicht. Anne Kohler, Leiterin der ebenfalls für Sonnabend gebuchten Capella St. Crucis, findet es „unglaublich“, die Chöre drei Tage vor dem Konzert in einen Raum zu verlegen, der „akustisch und atmosphärisch wesentlich schlechter“ ist: „Das ist eine eindeutige Missachtung der örtlichen Chöre durch die Stadt.“ Obwohl dem Chaos durch das planmäßig durchgeführte Abschlusskonzert (unter anderem mit dem Mädchenchor) Einhalt geboten wurde, ist die Zukunft des erst 2009 initiierten Festivals völlig offen. Zumindest der Niedersächsische Chorverband ist nach Worten seines Präsidenten Wolfgang Schröfel nur „unter ganz anderen Vorzeichen“ zu einer weiteren Zusammenarbeit bereit.

VON STEFAN ARNDT

HAZ – Hannover – vom 01.11.2010

KOMMENTAR

Unprofessionell

Die Idee ist so gut wie naheliegend – die Hannover-Marken „Chorstadt“ und „Herrenhausen“ durch ein gemeinsames Projekt zusammenzuführen. Das spektakuläre Scheitern der „Chormusik“ in Herrenhausen zeigt nun aber, dass es mit der Idee nicht getan ist. Natürlich darf eine solche Veranstaltung kaum Geld kosten – das wäre aber zu leisten, wenn sie professionell und mit Herzblut organisiert wäre. Offensichtlich ist das jedoch nicht der Fall. Das Herrenhausfestival böte den vielen Sängern der Stadt die Möglichkeit, sich in einem neuen, attraktiven Umfeld zu präsentieren. Doch dazu braucht man ein Konzept. Von einer Organisation, die Probleme hat, die Räume zu belegen, kann man das nicht erwarten.

STEFAN ARNDT

HAZ – Hannover – vom 01.11.2010

Anmerkung:

(WF) Jetzt kommt eine deutlich höhere Drehzahl in die Angelegenheit. Mal sehen, wie es weitergeht.

„Dilettantischer Umgang“ mit Chorfestival

Kritik aus der Politik

Nach dem misslungenen Chorfestival in Herrenhausen hat die CDU der Stadtverwaltung nun einen „halbherzigen und dilettantischen Umgang“ mit der Veranstaltung vorgeworfen. „Das regt mich richtig auf“, sagte gestern der kulturpolitische Sprecher der CDU-Stadtratsfraktion, Friedrich Wilhelm Busse. Ehrenamtliche hätten etwas auf die Beine stellen wollen, aber von der Stadt dafür keine professionelle Unterstützung erhalten, sagte er. „Es ist zum Beispiel blamabel, dass die Stadt nicht in der Lage ist, für die musikalische Begleitung einen Flügel zu besorgen“, sagte Busse. Der Politiker forderte das Kulturdezernat auf, sich mit den Organisatoren der Chöre nun schnellstmöglich an einen Tisch zu setzen.

Kritik, allerdings etwas zurückhaltender, kam auch von der SPD. Deren kulturpolitische Sprecherin Ulrike Bittner-Wolff, bemängelte die schlechte Werbung für die neue Veranstaltung. Sie

habe weder Plakate noch Handzettel gesehen. „Das liegt in der Verantwortung der Stadt“, kritisierte sie. Außerdem gebe es offenbar logistische Probleme. Damit meinte Bittner-Wolff die kurzfristige Verlegung der Konzerte vom Galeriegebäude mit exzellenter Konzertakustik in die schlichere Orangerie – weil in der Galerie am morgigen Mittwoch eine andere Veranstaltung stattfindet. „Es müssen die Voraussetzungen geschaffen werden, dass lange geplante Veranstaltungen auch durchgeführt werden können“, sagte sie. Sie hofft, dass so etwas nicht noch einmal vorkomme.

Die Stadtverwaltung will mit dem Chorverband über weitere Konzerte nachdenken, sagte Rathaussprecherin Ulrike Serbent-Kniep. Dazu ermutige auch das gelungene Konzert am Sonntagabend. Die Kritik an schlechter Werbung wies die Sprecherin zurück. Unter anderem seien insgesamt 30 000 Handzettel gedruckt worden. Die Orangerie habe sich bei vielen Gelegenheiten bereits als Spielort bewährt und werde akustisch immer an die jeweiligen Gegebenheiten angepasst.

VON MATHIAS KLEIN

HAZ – Hannover – vom 02.11.2010

Anmerkung:

(WF) Na also, jetzt springt auch die Politik auf den Zug und die Drehzahl steigt weiter an. Was mag aber die Rathaussprecherin Serbent-Kniep bewogen haben, sich so seltsam auszudrücken? Ich glaube, sie hat nichts begriffen. Nach ihrer Ausfassung reduziert sich offensichtlich eine professionelle Werbung auf das Drucken von Handzetteln. Was dann wohl damit passieren sollte, drei Wochen vor der Veranstaltung und mitten in den Herbstferien, wo viele Chöre nicht proben? Und dass sich die Orangerie bereits bei vielen Gelegenheiten bewährt haben soll, bezweifelt doch auch niemand. Nur sauber planen muss man so etwas und nicht zwei Tage vor der Veranstaltung alles ummodellern!

LESERBRIEFE

Nicht ernst genommen

Zu dem Bericht „Festivaldesaster in Herrenhausen“ vom 1. November:

Als eines der von den Konzertabsagen betroffenen Chormitglieder möchte ich Ihnen bestätigen, dass Sie die Stimmung in den beteiligten Chören sehr gut getroffen haben. Die Verärgerung in unserem Chor war am letzten Probenabend enorm. Schließlich haben wir eine Menge Zeit und Energie, aber auch Freude in die Proben gesteckt, um in Herrenhausen ein qualitativ hochwertiges Programm vortragen zu können. Durch die sehr kurzfristige Absage seitens der Stadt sind wir sozusagen „aus allen Wolken gefallen“, und fühlen uns mit unserem Engagement nicht ernst genommen. Mit ihrem Verhalten hat sich die Stadt Hannover bei den betroffenen Chören sicher keine Freunde gemacht.

Hannover

Heidi Ueberholz

HAZ – Hannover – vom 09.11.2010

Mangelhaft

Zum Bericht „Festivaldesaster in Herrenhausen verärgert Chöre“ vom 1. November:

Als Mitglied des Kleefelder Konzertchors war ich schon 2009 am Chorfestival beteiligt. Auch damals war die mangelhafte Vorbereitung und Vermarktung mehr als augenfällig. Unser damaliges Konzert war mit 100 Zuhörern gerade an der Katastrophe vorbeigeschlittert. Außer durch Mundpropaganda wusste kaum ein Mensch davon. Offensichtlich hat der Veranstalter es unterlassen, danach die Situation ordentlich zu analysieren, sodass die Vorbereitung der diesjährigen Veranstaltung keinen Deut besser war, einschließlich der Terminüberschneidung mit dem lange

geplanten Zukunftskongress. Armselige Ausreden! Professionalität stünde auch einer öffentlichen Verwaltung gut zu Gesicht. Wir haben in und um Hannover sehr viele gute und sehr gute Chöre. Schade für alle verprellten Sänger und Freunde der Chormusik.

Lehrte

Dr. Christian Schumann

HAZ – Hannover – vom 11.11.2010